

Harz aber herzlich

TTR / Spalt Instruments Totemguitars
Turbine & Rhineland





Sülze ist Geschmackssache, ich weiß. Aber dennoch: Wie so die Hühnerbrust neben der Gurke in Aspik so vorsichhinschimmert, das hat schon was. Nun will ich nicht behaupten, dass der in Kalifornien lebende Exil-Österreicher Michael Spalt sich zu seinen Kreationen durch dieses polarisierende Lebensmittel inspirieren ließ, doch sind Ähnlichkeiten nicht von der Hand zu weisen, denn Spalt verwendet für die Decken seiner Totemguitars Epoxidharz, in das sich alles Mögliche eingießen lässt. Das Ergebnis sind handgefertigte Unikate und originelle Kunstwerke, auf denen man vor allem auch Musik machen kann.

Von David Baslyk





Die Totemguitars entspringen nur einem von Spalts außergewöhnlichen Designkonzepten. Da alle Totems Einzelstücke sind, gibt es bezüglich der Korpus- oder Kopfplattenformen keine Grenzen, und auch bei Pickups und Hardware, die im Gegensatz zu Designbestandteilen wie Elektronikfachabdeckungen nicht von Spalt selbst angefertigt werden, legt der Künstler Wert auf Vielfalt, Individualität und Abwechslung. So verwendet er alte Gibson- oder Fender-Pickups vom Flohmarkt ebenso wie neue Produkte von Herstellern wie Seymour Duncan oder Joe Barden. Einzig bei den Gitarren der TotemX-Reihe lässt sich in Korpusform und Bestückung ein Seriencharakter feststellen, der aber auch hier bei den individuell unterschiedlichen Decken endet.

Da es konzeptbedingt keine eindeutigen Repräsentanten einer bestimmten Serie gibt, bekamen wir vom

deutschen Vertrieb, dem Guitar Center Cologne, zwei Instrumente zur Verfügung gestellt, die stellvertretend für die klangliche Bandbreite und die vielfältigen Möglichkeiten stehen, aus denen der Kunde bei Spalt auswählen kann, und die zugleich auch seine künstlerische Herangehensweise dokumentieren. Vielen der Gitarren liegt nämlich ein Thema zugrunde, das sich in den verwendeten Materialien wie auch im Namen des Instruments widerspiegelt.

Rhineland

So wurden in die etwa fünf Millimeter starke Harzdecke der Rhineland (Rheinland) Lackabblätterungen von der Wand einer Autolackiererei in New Orleans eingegossen, die durch die Hochwasserkatastrophe im September 2005 zerstört wurde.

Das Besondere an den Gitarren ist sicherlich die Verarbeitung des Harzes, wobei Spalt nach eigener Aussage eine Formel gefunden hat, das Harz untrennbar und auf ewig mit dem Holz zu verbinden, was bei einem Materialmix wie diesem in der Tat nicht einfach sein dürfte. Und auch wenn man gültige Aussagen erst nach Jahrzehnten treffen kann, so ist doch nirgends der Hauch einer Naht zu spüren, die Spalts Aussage widersprechen würde.

Die gesamte Verarbeitung fällt so aus, wie man es angesichts des handwerklichen und künstlerischen Anspruchs erwartet, den die Firmenphilosophie vermittelt. Perfekt bis in jedes Detail, ohne den Hauch von Unsauberkeiten. Diese Qualität setzt sich auch in den verwendeten Materialien fort: Die Korpusbasis der Rhineland, deren Form an die bei Countrymusikern beliebten Instrumente eines anderen kalifornischen Herstellers erinnert, besteht aus einem Stück Mahagoni, auf das unterhalb der Decke drei dünne Lagen verschiedenfarbiger Hölzer aufgeleimt wurden, um damit einen Binding-Effekt zu erzeugen. Ebenfalls aus Mahagoni besteht der einteilige, mittels einer versenkten Halteplatte angeschraubte Hals mit dickem Cocobolo-Griffbrett und Kopfplattenfurnier aus demselben Exotenholz. Die Liebe zum Detail zeigt sich in den Dots am seitlichen Griffbrettrand, die aussehen wie winzige, bunte Mühle-Spielsteine, wie auch den Potiknöpfen aus Bakelit, ein Material, das wir noch von Omas altem Telefon kennen - und mancher vom Schlagbrett seiner ersten Telecaster, die er 1960 für 250 DM verkaufte, aber das ist eine andere Geschichte. Die technische Seite der Rhineland setzt sich aus einem perfekt arbeitenden Vibrato ohne Feinstimmer, Sperzel-Locking-Tunern, einem Joe-Barden-Humbucker sowie einem Sustainiac-Halspickup zusammen, gesteuert über drei Push-Pull-Regler. Dass man bei Spalt auch viel Sinn fürs Praktische hat, zeigen die ins Holz versenkten Dunlop-Straplocks, mit denen abgestürzte Gitarren und/oder



dreht“ hat: Das Schwungrad eines Braun-Tonbandgeräts, ein Zylinderkopf aus einem Motor und ein Uhrenzifferblatt.

Die Korpusbasis des Modells mit zwei Cutaways, der Turbine, besteht aus edlem Wölkchenmahagoni, der wiederum angeschraubte Hals aus Palisander, auf den ein weiß eingefasstes Ebenholzgriffbrett geleimt wurde, mit perfekt abgerichteten Jumbobünden (wie auch bei der Rhineland). Die Saitenaufhängung und -führung übernimmt eine Stop-Tailpiece/Tune-o-Matic-Bridge-Kombination, letztere mit Messingreitern und „Rappel-draht“ zur Fixierung saitenloser Reiter, wie es auch bei Gibson seit 50 Jahren üblich ist. Auch hier sorgen Sperzel-Mechaniken für perfekte Stimmung, die Tonübertragung erfolgt durch SH11 Custom-Humbucker von Seymour Duncan im Zebra-PAF-Look. Den Korpus mit seinen zwei Cutaways nach all seinen kleinen optischen Details abzusuchen ist eine Freude für sich, und tatsächlich scheint es keineswegs weit hergeholt, wenn Michael Spalt sagt, er sei von den Kunstwerken Kurt Schwitters beeinflusst, der ebenfalls Materialien unterschiedlichster Herkunft sammelte und ihnen in Collagen neue Bedeutung verlieh. Zu diesen Details und Fundsachen zählen bei der Turbine wohl auch die Potiknöpfe, die technischen Gerätschaften vergangener Zeiten entnommen scheinen. Auch bei dieser Gitarre finden sich die versenkten Dunlop-Gurthalter. Ebenfalls handgefertigt wurde offenbar die Abdeckplatte des Elektronikfachs aus Metall, mit eingearbeiteter Ausgangsbuchse auf der Korpusrückseite.

Auch bei der Turbine ist die Verarbeitung makellos und vorbildlich – daran könnte sich manch teurer Markenhersteller ein Beispiel nehmen.

Hand aufs Harz

Leichtgewichte sind sie nicht, aber auch keine Mühlsteine: Mit etwa vier Kilo bewegen sich die beiden Totemguitars in der Klasse lespaulscher Mittelgewichte. Sie liegen angenehm im Schoß und hängen satt am

ausgerissene Gurthalteknöpfe der Vergangenheit angehören dürften, und auch das an der Korpusrückseite befindliche, schnell zugängliche Batteriefach für den Sustainiac zeigt die Praxisnähe des Designers.

Turbine

Etwa zwei Zentimeter misst die Decke der Turbine, und hier findet sich, neben einer Echsenkrallen, dem Buchstaben P (aus einem alten Werbeschild?), einem Schlüssel, dem Rest eines Gitarrengriffbretts (inklusive Bündlen) und jeder Menge Holz (darunter etwas, das aussieht wie von einer alten Eisenbahnschwelle) auch einiges, das oder worin sich früher einmal etwas „ge-

DETAILS

- Hersteller:** Spalt Instruments
Vertrieb: Guitar Center Cologne (Beyers Music GmbH)
Modelle: Totem Rhineland / Totem Turbine
Mensur: 65 cm / 63 cm
Korpus: Mahagoni mit Epoxidharzdecke
Hals: Mahagoni mit Cocobolo-Griffbrett / Palisander mit Ebenholzgriffbrett
Bünde: 22, Jumbo
Tonabnehmer: Joe Barden Humbucker, splitbar (Steg); Sustainiac Single Coil, aktiv (Hals) / 2 x Seymour Duncan SH-11 Custom Custom
Regler: 1 x Push/Pull-Volume, 1 x Push/Pull-Sustainiac, 1 x Push/Pull-Ton / 1 x Ton, 1 x Volume
Schalter: 1 x Dreiweg / 1 x Dreiweg
Mechaniken: Sperzel Locking Tuner
Gewicht: ca. 3,8 kg / ca. 4,0 kg
Preis: 4.400 / 4.250 Euro

www.garageguitars.com

www.guitarcenter-cologne.de





DER RECYCLING-KÜNSTLER

Michael Spalt ist gebürtiger Österreicher, sein Vater ist Architekt und hat in Wien eine Professur für Inneneinrichtungsdesign. Spalt interessierte sich bereits als Teenager für Gitarren, lernte allerdings nicht den Beruf des Instrumentenbauers, sondern studierte Film, Malerei und Fotografie in Wien und San Francisco. Zeitweilig arbeitete er als Fotograf sowie beim Film, zwischenzeitlich verschlug es ihn nach Hollywood, wo er unter anderem am Blockbuster „Independence Day“ mitwirkte. Seine Liebe zu Gitarren hat ihn jedoch nie verlassen, weshalb er mit der Gründung seiner Firma TTR (Tone Tool Research) zwei seiner Leidenschaften miteinander verband und zum Beruf machte. Gitarrenkorpusse setzt Spalt laut eigener Aussage als Leinwände ein, und indem er Fundstücke in seinen Epoxidharzdecken „recycelt“, transferiert er sie „in einen neuen Kontext“, womit sie „ihre Bedeutung wiedererlangen oder gar eine neue Bedeutung erhalten“. Zu seinen Einflüssen zählt er neben einem Buch des Designers Luigi Colani, das sein Vater besaß, auch die Collagen des Hannoveraner Künstlers Kurt Schwitters (1887 – 1948) – diese Einflüsse lassen sich in Spalts Arbeiten auch unschwer wiederfinden. Auch Michael Spalts Kundschaft ermöglicht Rückschlüsse auf seine Instrumente: Henry Kaiser, Woody Aplanalp, Robert Fripp und John Cale besitzen Spalt-Gitarren, und auch mit Steve Vai arbeitete der österreichische Künstler zusammen.

Gurt, ohne durch ungewollte Eigenheiten wie Kopflastigkeit zu nerven, wenngleich die Turbine dazu neigt, sich in der Waagerechten einzupendeln, was aber mit einem guten Gurt in den Griff zu bekommen ist. Apropos Gurt: Ein Nachteil der versenkten Gurthalter ist die Tatsache, dass man immer einen Gurt mit den passenden Gegenstücken bei sich haben muss – fehlt der Gurt, kann das Konzert nur noch im Sitzen stattfinden.

Die hauchdünn lackierten Hälse beider Gitarren sind wahre Handschmeichler. Ich weiß nicht, woran es liegt, aber meiner Erfahrung nach haben oft gerade von Hand gefertigte Hälse diese spezielle Qualität, dieses gewisse Etwas, das ich bei Gitarren aus CNC-Fräsen oft vermisste. Die Saitenlage der Turbine ist extrem flach und doch schnarrfrei, die Rhineland ist etwas höher gelegt und spielt sich doch fast wie von selbst. Letztere hat eine zwei Zentimeter längere Mensur und fühlt sich daher etwas straffer an als die Double-Cutaway-Schwester mit ihrem weicheren Spielgefühl – was man bevorzugt, ist Geschmacksache.

Klangwelten

Schon akustisch gespielt klingen beide Modelle stark unterschiedlich, die Turbine kraftvoll-mittig, die Rhineland hifi-mäßiger, ohne dabei steril zu sein. Beide haben ein gesundes Sustain und eine schöne, spritzige Ansprache. Sie machen gespannt auf die verstärkten Sounds, die dann auch nicht enttäuschen, und zeigen zugleich die klangliche Bandbreite, die bei Totemguitars machbar ist.

Die Rhineland zeigt sich als Vertreterin moderner Soundvorstellungen, mit eindeutigen, fast schon extremen Sounds. Der Joe-Barden-Humbucker am Steg hat eine enorme Ausgangsleistung und schreit mit dominanten Mitten und kräftigen Bässen nach verzerrten Verstärkereinstellungen, in denen er mit fetten Riffs und endlosem Sustain brilliert. Cleane und angezerrte Sounds sind nicht so sehr seine Domäne, wenngleich er hier Land gewinnt, wenn man den Mastertonregler herauszieht und so den Humbucker splittet, was deutlichen Höhenzuwachs und gesteigerte Dynamik mit sich bringt. Der Halspickup hingegen ist ein kraftvoller (weil aktiver) Einspuler, der mit viel Biss, eindeutiger Präsenz und Klarheit agiert und sich mit seinem fast schon P90-artigen Durchsetzungsvermögen sowohl in cleanen, angezerrten als auch High-Gain-Spielarten wohl fühlt. Die Eindeutigkeit der Sounds bietet auch bei viel Verzerrung oder Effektorgien ideale Voraussetzungen für Soundtütler oder Rockstars, die auf Riesenbühnen keine feinen Nuancen benötigen, sondern klar erkennbare klangliche Statements. Clou des Ganzen ist der Sustainiac, ein aktives, im Halspickup integriertes System, das über die Pull-Funktion des Mastervolumens aktiviert wird und dann harmonische Rückkopplungen erzeugt – auch bei Zimmerlautstärke und vollkommen cleanen Sounds. Dieser Effekt wird bei anderen Gitarristen für heruntergeklappte Kinnladen sorgen (ja, ich hab's ausprobiert) und lässt sich in seiner Harmonik noch über ein weiteres Push-Pull-Poti steuern. Das durch den Sustainiac erzeugte leise, aber vernehmbare Rauschen ist angesichts des großartigen

About Metal

Effekts zu vernachlässigen, zumal dieser sehr inspirierend für musikalische Experimente ist. Vollkommen anders hingegen die Turbine: Sie liefert nämlich ganz entgegen ihres innovativen Äußeren ganz klassische Humbucker-Sounds, diese allerdings in allererster Güte und an 60er-Jahre-Gitarren aus Kalamazoo erinnernd: mit ausdrucksstarken, aber nicht dominanten Mitten, schöner Brillanz und reich an Obertönen und Dynamik. Bei dieser grundlegenden Vintage-Charakteristik haben die Customs allerdings eine merklich höhere Ausgangsleistung als ihre Vorfahren. Dies alles ist eine gute Basis für Sounds aller Art, und doch will man diese Gitarre nicht an gleichmacherische High-Gain-Wände verschwenden: Zu reichhaltig ist sie an klanglichen Details, die erst bei cleanen oder angezerrten Einstellungen angemessen zur Geltung kommen und dann eine perfekte Voraussetzung für ausdrucksstarkes Spiel liefern, für Leute, die den Ton am liebsten nur mit den Fingern formen. Auch ohne den Sustaniac können hier (freilich erst bei entsprechender Lautstärke oder Verzerrung) herrliche harmonische Feedbacks erzeugt werden, und die Soundmanipulation mittels des Volumenreglers von ganz clean bis satt verzerrt bereitet größte Freuden. Toll auch die Kombination beider Humbucker: Auch wenn hier kein Spulensplitting passiert, steht ein herrlich knackiger und unbedingt funkiger Klang zur Verfügung. Die gleichzeitige Wärme und Spritzigkeit der Sounds erinnern an die Klänge des jungen Eddie Van Halen, aber auch jazzige und bluesige Klänge stehen der Turbine prima zu Gesicht. Ich hätte nicht gedacht, dass solch ein außergewöhnliches und eigenständiges Instrument solch klassische Sounds zu erzeugen in der Lage wäre.

Schlussendlich

Die Totemguitars von Michael Spalt sind spannende Gesamtkunstwerke, musikalisch inspirierend und mit hohem Haben-Wollen-Faktor. Offenbar ist man in der Lage, unterschiedlichste Kundenwünsche nicht nur in Bezug aufs Äußerliche, sondern auch klanglich zu verwirklichen. Verarbeitung und Bespielbarkeit sind über alle Zweifel erhaben, und angesichts des Gebotenen und im Vergleich zu dem, was Custom-Shop-Großseriengitarren anderer Hersteller kosten, erscheinen die geforderten Preise wie Schnäppchenangebote. Technisch weniger aufwändige Totemguitars sind laut Vertrieb bereits um circa 2.500 Euro zu bekommen, haben dann aber immer noch die einzigartigen Collagendecken aus Epoxidharz. Besonders reizvoll ist natürlich, dass man auch persönliche Gegenstände in die Decke seiner Spalt-Gitarre eingießen lassen kann, sei es ein historisches Foto der Oma, der Stringtanga des Lieblingsgroupies, Spalt-Tabletten - oder gar Hühnerbrust mit Gurke... ■



National Style O
National Style 1 Tricone



Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
0911/317741
info@btm-guitars.de
www.btm-guitars.de